

Nach dem Abklingen der „Gute Wünsche“- Flut



Nun auch noch von uns ein erfolgreiches Jahr 2013!

Auch 2013 wird es an der Charité nicht so zugehen, wie wir es uns für unsere Patienten, für uns Beschäftigte und unsere Familien wünschen. Dabei sind unsere Wünsche nun wirklich erfüllbar:

Patientenversorgung mit alleiniger Ausrichtung an deren Bedürfnissen.

Arbeitsbedingungen, die es uns ermöglichen, gerne und zufrieden zur Arbeit zu gehen und ebenso auch zum Feierabend die Klinik zu verlassen!

Respekt, Gleichberechtigung und Achtsamkeit sollten das Verhältnis zwischen den einzelnen Kollegen als auch den verschiedenen Berufsgruppen prägen.

Und da scheinen wir uns ja einig zu sein mit dem Vorstand der Charité, wenn wir an seine Verlautbarungen denken.

Doch es stellen sich nach den Reden und Briefen, Mails und Intranetmeldungen jede Menge Fragen:



Ist es Ausdruck des respektvollen Umgangs miteinander, wenn wir permanent unterbesetzt auf den Stationen und in den Bereichen arbeiten müssen? Wenn Überlastanzeigen nicht zur Verbesserung der Situation führen?

Ist es Ausdruck der Professionalisierung der Pflege, wenn Pflege kaum noch stattfindet bzw. von niedrig qualifiziertem Servicepersonal vorgenommen werden soll? Ist Hilfsarzt die angebrachte zukünftige Berufsbezeichnung der bisherigen Pflegekräfte?

Entspricht es der Zukunftsorientierung wenn vor allem die Centren gut dastehen, die die Strukturen und Besetzungen auf den Stationen und Bereichen so herabsetzen, dass die Arbeitshetze bei den Ärzten und den Pflegekräften unerträglich und eine fortgesetzte Flucht des Personals ausgelöst wird? Centren, die es nicht schaffen, dass qualifizierte Personal zu halten, da in ihnen permanent an der Grenze der Erträglichkeit gearbeitet werden muss.

Hofft das Management wirklich, neue Kollegen an das Haus binden zu können, wenn diese Sonderwachenverträge statt tarifgebundener und unbefristeter Arbeitsverträge erhalten? Oder glaubt es gar, dass der Verzicht auf Schichtzulagen, fehlender Urlaubsanspruch oder fehlende Lohnfortzahlung im Krankheitsfall besonders motivierend wirken?

Ist es Ausdruck der Interdisziplinarität, wenn für gemeinsame Visiten und Patientenbesprechungen keine Zeit vorgesehen ist?



Sind Fortbildungsveranstaltungen an denen übermüdetes und abgekämpftes Personal teilnehmen muss, tatsächlich erfolgversprechend?



Ist es sinnvoll, dass der Kaufmann den Arzt aussticht? Und sollten Chefärzte wirklich Manager sein?

Zeugt es von Respekt, wenn die Charité bei der Neuvergabe der CFM-Beteiligung sich brüstet Qualitätsstandards, Mindestlohn von 8,50 Euro und die Aufnahme von Tarifverhandlungen eingefordert zu haben, wenn die letzten beiden Punkte doch bereits von den Kollegen der CFM erkämpft wurden?

Zeugt es von Respekt für die Arbeit der CFM Kollegen, wenn die Geschäftsführung der Charité-Tochter CFM die Verhandlungen zum Tarif seit Monaten verschleppt?

Sollte das Ergebnis des Managements im Gesundheitswesen wirklich die weiße Fabrik sein?



Uns ist vieles unklar!

Aber klar ist:

Wir, ein wichtiger Teil dieser Gesellschaft, müssen für uns klären, welche Gesundheitsversorgung wir uns für uns und unsere Angehörigen wünschen. Und genau diese müssen wir einfordern und erkämpfen. Hoffen und Harren ist etwas für ...

Gemeinsam und solidarisch!

**In diesem Sinne wünschen wir ein
schönes und erfolgreiches Jahr 2013!**



Oliver Goetz
Krankenpfleger Station 111
Mitglied GPR/KPR
Tel:522028
olivergoetz@hotmail.com

- Mich interessieren die Informationen der Unabhängigen
- Ich möchte die Arbeit der Gruppe der Unabhängigen anregen
- Ich möchte bei den Unabhängigen mitmachen

Name:

Standort/Bereich:

Tel.Nr.:

Email: